



Frucht 793.

Monatsblätter für katholische Poesie.

Nr. 25.

Juli.

III. J. 1878.

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Man abonniert bei J. M. Schleyer zu Eißelstetten b. Constanz od. b. d. nächsten Poststelle.

307.

Festgedichte zur Firmungsfeier.

A. Veni, Sancte Spiritus!

(Uebersetzung.)

Komm, Du Geist der Heiligkeit!
 Sende aus vom Himmel weit
 Deines Lichtes Gnadenstrahl!
 Komm, der Armen Schutz und Hort,
 Mit den Gaben immerfort!
 Komm, der Herzen Licht zumal!

Der den besten Trost Du hast,
 Du, der Seele süßer Gast!
 Labung bringst Du sonder Wahl,
 Ruhe in der Arbeit Müh'n,
 Kühlung in der Hitze Glüh'n,
 Seligkeit in Angst und Qual.

Mit des Lichtes Himmelsglanz
 Fülle Du die Herzen ganz
 Deiner Gläub'gen sonder Fal!

München.

Die Deiner Gottheit Macht
 Irrt der Mensch in finst'rer Nacht
 Fern vom sichern Rettungspfal.

Was besleckt ist, wasche rein,
 Still' der Wunden schwere Pein,
 Tränke, was da dürr und kal!
 Beuge jeden trotz'gen Mut,
 Kälte wend' zur Liebesglut,
 Lenke, was vom Weg sich stal!

Gib der gläub'gen Christenwelt,
 Die vertrauend zu Dir hält,
 Deiner Gaben Sibenzal!

Gib der Tugend reichen Lon,
 Gib des Heils Erfüllung schon,
 Gib das ew'ge Freudenmahl!

A. S. Essing.

B. Kindergrus

zum Empfange des Hochwürdigsten Herrn Bischofs.

308.

O Heil uns Kindern zu dieser Stunde!
Bestätiget hat sich die wonnige Kunde:
„Der Oberhirte, der Kinderfreund,
Der es mit den Kleinen so herzlich meint:
Er suchet selbst heim die zartesten Lämmchen,
Zu entzünden in ihnen auch Himmelsflämmchen.“
O so laffet uns flehen um seinen Segen,
Daß wir Freude Ihm machen auf allen Wegen,
Entzücken recht tief sein väterlich Herz,
Und selig Ihm nachzieh'n himmelwärts!

309.

O glückliches Dorf, wo der Hirte sich zeigt!
Die Segenshände zum Küssen uns reicht!
Die Kinderchen all',
Sie nahen zumal,
Und preisen sich selig, den Führer zu schauen,
Der sicher sie leitet zu himmlischen Auen.
Ihm wollen wir treue Schäfchen sein,
Bis wir alle wandern zum Himmel hinein.

C. Inschriften.

(An Kirchen, Triumphbögen, Häusern . . .)

310. (1)

Liebegeist, Besel'ger, komme!
Oeffne Dir zum Segensdome
Tugendherzen, kindlichreine!
Heil'ge mit dem lichten Scheine
Aechter, laut'rer Liebestammen
Nings die treuen Deinen! Amen.

311. (2)

Willkommen, edler Oberhirte,
Bekleidet mit Apostelwürde!
Des Liebeistes reiche Gnade,
Sie stralet uns auf Deinem Pfade.

312. (3)

In Friede
Und Güte,
Dem Oberhirten treu,
Sind glücklich wir und frei.

313. (4)

Wo der Oberhirt nach der Herde geschaut,
Sind die Engel entzückt und die Selen erbaut.

314. (5)

O Spiritus corda illustrans!
Baptizans, es sol oriens;
Confirmans, sol meridians;
Ungens, vitae sol occidens.

315. (6)

Veni, Sanctificator!
Luce, Clarificator!

316. (7)

Paraclete, venias!
Fidas firmes animas!

317.

Mariens sieben Werke barmherziger Christusbabe.

Himmelsmutter! gespeist hast einstens Du liebend Dein Kindlein;
Engelambrosia reicht's ewig in Eden Dir dar.
Metmilch botest Du Ihm, dem holden, aus keuschesten Brüsten;
Nektar der Bonne kredenzt Dir's nun aus gold'nem Pokal.
Eingehüllet hast Du's in den kleidsamen Mantel der Menschheit;
Reich umstralet Dich nun, sternbesät ein Gewand.
Herberg, traulichste, war Dein Hüttchen, Dein Herz dem Erlöser;
Droben bewohnt Du im Licht Demantpaläste dafür.
Aus Herodis Hand hast Du einstens den Bibling erlöset;
Vor Basiliskengift hat Er Dich, reinste! bewart.
Standhaft harrtest Du aus am Kreuze des sünenden Dulders;
Seinen tröstenden Geist fant' Er im Scheiden Dir zu.
Bis zum Grabe bist Du mit Nikodemus gefolgt Ihm;
Tief in ein Sonnenmeer hat Er Dich droben getaucht. —

*

Mittler! wie lonst Du mit ewigen Schätzen die irdische Gabe! —
Laß mich in Brüdern Dir Werke der Liebe hir weih'n!

318.

Klein Zmelda. *)

Die Klosterglocken mit ehernem Munde
Verkünden des heiligen Mahles Stunde.
Der Nonnen feierlich wallende Schar,
Sie wandelt vom Kore zum Libesaltar.
Klein Zmelda nur war zurückgeblieben.
Die flammende — war sie zu klein zum Liben?
Klein Zmelda, sie hatte gefleht und geweint:
„D wär' ich mit meinem Erlöser vereint! —
Klein Zmelda weint sich die Neugelein rot:
„D reicht mir das göttliche Lebensbrod!“
Doch Niemand heut ihr die englische Labe:
„Zu zart bist du, Kind! für die himmlische Gabe.“ —
Das Opfer beginnt. Frommfliehender Weise
Verhallt zu den Wolken das Kyrie leise.
Jetzt feierlichhehr das Gloria rauscht.
Klein Zmelda stehet entzückt und lauscht.

*) Die selige Zmelda weilte im Kloster der hl. Maria Magdalena zu Bologna, um später daselbst den Schleier zu nemen. Wegen ihres jugendlichen Alters (sie zählte erst 11 Jare) wurde sie einst im Kreise der älteren Mitschwester nicht zur hl. Kommunion zugelassen. Hirauf bezieht sich diese Legende. Ihre Gedächtnißfeier ist am 16. September.

Und wie die Sanctusglöckchen erklingen,
 Hört klein Imelda die Engeln singen. —
 Nun ringsum Stille — die Orgel schweigt,
 Da der Himmel zur Erde hernider sich neigt. — —
 „Mein Heiland! nun bist Du so nahe hir:
 Mein Jesus, mein alles! nun komme zu mir!“
 Doch wie der Priester das „Agnus“ spricht:
 Ein wundersam Leuchten verklärt ihr Gesicht.
 Und wie er den Leib des Herrn genißt:
 Klein Imelda's Träne reichlicher fließt.
 Jetzt hebt er den reinsten Fronleichnam empor:
 Die Nonnen treten zum Gitter hervor.
 Da plötzlich entsteiget den heil'gen Gestalten
 Ein libliches Kindlein voll göttlichem Walten,
 Goldselig die Mienen von Anmut umweht,
 Und doch so erhaben, voll Majestät. —
 Nun entschwebt es dem Kelch mit verlangendem Eilen,
 Um ruhend Imelda am Herzchen zu weilen.

Der würdige Priester nicht länger verwert,
 Was Christus selber dem Kinde beschert.
 Auf der Kleinen Lippen, die bebenden, legt
 Er Ihn, Der die Sternenkolosse bewegt.
 Klein Imelda empfängt den göttlichen Gast:
 Im Jubel zerger'n ihr die Sinne fast. —
 Und wie sie am Borne der Liblichkeit trinkt,
 Ihr jugendlich Herze vor Wonne — zerspringt.
 Der Rosenmund zuckt, das Wänglein erblaßt;
 Ein seliger Schauer das Mägdlein erfaßt.
 Noch knit sie — entrückt; die Hände sind kalt:
 Kein Tröpflein Blut durch die Venen ihr wallt. —
 Der Bräutigam hat sie hinan gezogen,
 Zu Ihm ist das libliche Täubchen entflogen.
 Und die Engeln kommen in blendenden Reih'n,
 Und führen zur Hochzeit des Lammes sie ein.

R.

Sch. Maria P. D. i. J.

319.

Schlaughänschen.

Mutter steht am Küchentisch,
 Knetet schweigsam Kräpfel.
 Hänschen an der Seite ihr
 Schält rotwangige Äpfel.

Fertig ist der erste Krampf.
 Hänschen und Schlauminzchen
 Um den Herd, die dachten fein:
 „Hätt' ich nur ein Winzchen!“

Hänschen zupft die Mutter jetzt:
 „Red' auch, Mammchen, rede!“ —
 „„Ei, was soll ich stets mit Dir
 Schwagen, kleiner Schwede?““

Und Schlaughänschen, gar nicht dumm,
 Wispert in die Äpfel:
 „Sag' doch, Mammchen: „„Hänslein! ei,
 Magst Du keine Kräpfel?““ —

*

Ach, wie manche fromme Sel'
 Gleicht hir diesem Kleinen:
 Wünscht, daß Gott zu ihr spricht, doch —
 Nur nach ihrem Meinen.

Eutyhia,

der

Stern des unentweiheten Paradieses.

(Fortsetzung.)

Doch wer auch nur einmal von ihr
gekostet:
Auf ewig verliret an ihn der Tod
Sein kalt und starr behauptetes Recht,
Das one den kostbaren Segensbaum
Der schreckliche dort auch verfechten
würde. —

Wer öfter genist vom ambrosischen
Obst,
Reißt selber rascher zur himmlischen
Frucht,
Und schwebet vil früher zum Aeter hi-
nan.

Wer, gesättiget, läßt vom ragenden Ast,
Und hinge er auch dreihundert Fuß
In den Lüften hoch am schwankenden
Zweig:

Nie stürzt er herab; nein, gleitet nur
sanft
In schräger Richtung dem Boden zu,
Wie einst der Erlöser vom Berge am
See

Genesaret nächtlich hin über die Wellen
Den Jüngern nach gleich Geistern ge-
schwebt. —

So vil vom liblichen Lebensbaume.
Und nun laßt von neuen, anderen
Wundern

Am Wunderleibe der Albioskinder
Uns hören, wie unerhört sie auch
klingen! —

19. Gesang.

Ambradüfte.

Manchen süßen, edlen Saft wol
Schlürfen oft auch Adams Kinder
Ein noch auf der Todeserde. —
Doch was von der widrigschmuz'gen
Hüll' des Adamsprossen auß geht,
Die da täglich sich beslecket,
Täglich will geschmücket sein:
Ach, hionon läßt sich nur — schweigen,
Weil das Häßliche nie würdig,
Daß die Lyra von ihm melde.

And'res, o vil and'res meldet
Mir der Genius von Eutyhia,
Holdes, würdig des Gesanges!
Denn was alles ein- und ausströmt,
Ein und auß von Mund und allen
Poren jener Wunderleiber
Auf Eutyhia's Edensauen:
Alles, alles ist so rein, so
Liblich, süß und klar und schön,
Ja, so kostbar, daß es jedes
Mümens aller Sängers spottet. —
Nicht, o glaubt mir's! nicht mer, nicht
mer

Wird all dort die geistbewonte
Hülle einer Engelsesele
Lif beschämt vom Pottwal, der uns
Köstlichfeinen Ambra liefert,
Ambra, der so liblich duftet. —
Oder sollt' ein keuschjungfräulich
Ewigreiner Leib dort oben
Nicht vermögen, was auf Erden
Hüllen heil'ger Libeselen,
Oder selbst ja dürst'gen Stauden
Dort im Orient gelinget:
Leibern, Stauden, Duft aushauchend?
Nardenären, köstlich duftend? —
Fort mir denn mit schnöden Zweifeln,
Und vernemt, was ich dort sah! —

20. Gesang.

Opferrauch.

Dünste, die dort den Hüllen entsteigen,
Tränen, die dort dem blizenden Aug'
Selig entquillen; Saft, der den Lippen
Liblich enttreuft; was Poren des Leibs
Immer entfleust als Schweiß und Zäre:
Alle?, ach, alles, es duftet so süß,
Balsamzweigen im Paradies gleich,
Weihrauchwolken im Dome gleich;
Duftet, wie Königsrauch in Palästen. —
Wird ein Härchen des schimmernden
Leibs,
Wird ein Atom der jungfräulichen Hülle
Weggewehet durch Zesyrhauch
In ein Feuer auf Albios' Sterne:
Füllet sogleich der feinste Geruch,
Wolgeruch, wie von Arabiens Jemen,
Duft, wie von Stauden Gileads,
Wie von Myrrhe und Opobalsam
Rings auf fünfzig Schritte die Luft.
Nägel der Finger: sie glänzen wie Per-
len,

Wie Brillanten an Ombios' Hand.
Seinen Liebsten schenkt er sie oftmals.
Diesen neiden die andern sie nicht;
Nein, die freu'n sich, daß ihnen zu hof-
fen

Uebriget noch was jenen schon ward.
Meistens jedoch weih'n Locken und Nä-
gel —

Wie einst der Völkerlehrer sein Har
Sammt dem Barte als Nasiräer
Salems herrlichem Tempel verlobt —
Ombios und Beata ganz so

Gott dem einzig erhabensten Herrn
Fromm im Tempel des Palmenhaines;
Streuen die Spende mit eigener Hand
In das Becken vom feinsten Golde,
Drin aufqualmet die heilige Blut.

Und nun breitet der liblichste Duft
Allhin sich aus in dem mächtigen Dom;
Wolgeruch qualmt, wie kein Salomon ihn,
Keine Saba'skönigin sog,

Nimmer von Bagdad reiche Kalifen
Und von Stambul kein Soliman. —
Und je heil'ger die lautere Seele

Sich in Tugenden aufwärts schwang,
Nur um so süßer duftet ihr Harschmuck
Oft schon im stralenden Sonnenlicht:
Wie erst, zerglühet im goldenen Rauch-
faß!

Wie erst, geweiht dem Vater des
Müß,
Der mit Gefallen der Opfer kleinstes
Hinnimmt, das Ihm die Unschuld
beut!

21. Gesang

Wärme und Kühle.

Uns fieberhaften Menschen hir im
Tale
Des Todes ist zu kalt nun, nun zu
heiß. —

Nicht so dort oben auf Eutychia.
Dort stralen sich die zarten Leiber selber
Je nach Bedürfnis Käl' und Wärme
aus:

Des Herzens Wärme und des Hauches
Kühle.

Denn voll ist stets ihr Herz von Lieb'be-
geist' rung,

Und flammt und glüht von lautern
Minnestralen,

Davon nach Willkür sie mit Blizeschnelle

Den ganzen Leib durchpfeilen lassen,
wenn ihn
Auf hohen, lichten Schneegebirgen frirt.
Doch Kühle haucht die Kele voll Metall-
klang,

Die Kele, wunderliblich klar ertönend,
So munter, frisch und rein, wie Silber-
wellen

Der klaren Bächlein, die durch Au'n
dort hüpfen.

Drum irret ser, wer auf Eutychia
An Fieberhiz und Frost, an alles, was
Im Schattental der Erde quälet, denkt:
An Durst und Hunger, Müdigkeit und
Not,

An Elend, Schwäche, Leid und Todes-
qual. —

22. Gesang.

Gewande.

Aber nicht bloß Käl' und Wärme,
Auch ihres Engelleibes passend Kleid
Können dort die hochbeglückten
Sich rasch, nach Willkür ganz, ver-
schaffen, rasch

Formen sich, rein aus sich selber
Ser kunstvoll spinnen. Oder sollten wol
Also wunderbare Wesen
Vermögen nicht, was Raupen hir im
Tale

Unsers dunkeln Sterns bewirken? —
Je nach des Geistes herer Richtung,
nach

Tugendreichtum und Karakter,
Nach Festesfreude, Selenstimmung wirkt
Jeder füglich dort sein Kleid sich,
Vollkommen angepaßt der innern Bir
Seines Herzens, one allen
Geistarmen Modezwang, frei, unbe-
schränkt.

Jedes Kleid ist dort der klare,
Durchsicht'ge Spiegel eines Herzens, das
Kein Verstellen, kein Bemänteln
Je kannte. — Weil indessen allzu leicht
Eitelkeit in Falten nistet —

Die sünd'ge Mitgift schwächerer Natur;
Kindlichreine Demut aber
Dort jede Seele schmückt, mer schmückt
als Gold:

Sieh', so wandeln meistens kleidlos
Die Engelleiber, ach, die jugendlich

(Fortsetzung folgt.)

Mitmenschen — Christi Leib.

Jesu Leib nimmst du vom Kreuze,
 Wenn du zage Brüder tröstest;
 Und du würzest Ihn mit Balsam,
 Wenn der Brüder Ehr' du fördest;
 Und du hüllst in feine Linnen
 Ihn, wenn du zu Felnern schweigst;
 Und du trägst Ihn fromm zur Ruh'statt,
 Wenn du Arme gastlich herbergst;
 Und du weinst an Jesu Grabe,
 Wenn du heis für Sünder flehest;
 Und du wirfst ersteh'n mit Christo,
 Wenn du Ihn gelibt in Brüdern.

Schicksalsrahe.

Wie sonderbar! Graf Berthier, der An',
 Er schleppt den Papst in Schmach und Kerkerstrafe.
 Graf Berthier, der Enkel — sonder Wan —
 Er dint dem spätern Papst als tapf'rer Zuave.

Schicksalsironie.

(Epigramm auf das Grab eines Bakchosknechtes, den man zufällig unter die Dachtraufe
 des Gottesacker-Kapellchens begrub.)
 In seinem trock'nen Lebenslaufe
 Hat einzig ihn das Raß ergezt:
 Drum billig, daß ihm hir die Traufe
 Das Ruheplätzchen noch benezt. —

Lateinische Reimsprüche.

- | | |
|--|--|
| 323. Quae Adam male perdidit, Christus melius restituit. | 329. (Coelum) Deum qui amat, coelum desiderat. |
| 324. Christus regnat paupertate, obedientia, humilitate. | 330. Qui diligit coelestia, volat ad illa. |
| 325. Deus olim reus, ut rei fiant dei. — | 331. Coelitibus incorruptio et subtilitas, claritas et agilitas. |
| 326. Christi sponsa — humana natura. | 332. Quaerens terrestria, non capies coelestia. |
| 327. Ut mens tua clarificetur, Christus in te formetur! | 333. Ad coelos via per — spinosa. |
| 328. Nil ubi tui, Christus ibi. — | 334. Patiendo altum ascenditur coelum. — |
| | 335. Per ea ascendas, quae calcas! |

*** Poetischer Wortschatz.****13. Das Meer. Substantiva.**

(Fortsetzung.)

Wogengeräusch, Sturmesgeheul, Tummelplatz der Ungeheuer, Wellenfurchen, Riffgejack, Tangwisen, Farusshimmer, Syrtennähe, Austerbänke, Wogenschwalm, Sturmgepeitsch, Korallenschos, Wellengeschäum, Muschelhörner der Steintritonen, Ungetüme der Lise, Trombendräuen, Tyfonsäulen, Korallenriff, Sirenenstimmen, Krystallgürtel der Erde . . .

Epitheta ornantia: Sturmbewegte Smaragdfläche, hochgebäumter Wogenrücken, geheimnisvoller Amfitritenpalast, blaugrünes Tummelrevier; gespenstige, unheildrohende Meerssäulen, Gerüttel hochgeblähter Segel, Todesstille auf spiegelglatter Fläche, weicher Psül der neckischen Meerfrauen, schlafende Winde, mondbeglänzte Zauberslut, schriller Mövenschrei, todräuendes Unwetter, grauenerregend Sturmeswüthen, grimmiggrollend Wellengepeitsch, bordüber leckende Wogenzungen . . .

(Fortf. folgt.)

Preis-Silbernrätsel.

(Weltalfabetisch.)

Mein érstes ist ein réisendes tir;
 Mein zvéites áber bejréitet ir;
 Mein gánzes ist 'inter der 'immelstür.

Für r ichtige Lösung dieses Preisrätsels sind 10 poetische Werkchen als Prämie ausgesetzt, welche unter die Löser, die ihre Adresse anher senden, und Abonnenten der „Sionsharfe“ sein müssen, verlost werden. Einsendungstermin: 15. September d. J.

Sionsteleson.

Sendungen eingetroffen von: H. R. v. R. i. R. b. W. (1 scr. recht); Dr. D. B. R. b. St. M. i. A. (1); H. B. H. R. i. R. (2 ss. r.); H. A. H. E. i. M.; Msg. D. F. i. M. (Tirol); Psv. C. B. i. G. (2 ss. r.); H. L. M. i. H. b. H.; Sch. Maria (P. D.) J. i. G. (Gedichte erhalten. Frdl. Dank! Herzliches Beileid zum Trauerfalle. — H. D. Eb. i. W. (3); H. W. v. Gr. i. M. (Antwort per Korresp.); Fr. A. B. i. Verviers (Belgien): Brief u. Gedichte erhalten; etwas von letzteren wird gelegentlich erscheinen, warscheinl. „Beie!“ — Wir sind ganz entzückt, daß der Mutter poet. Ader sich auch auf die Tochter forterbte. Ja, es gibt Künste, die sich vererben. — Unsere „Libe in 100 Gestalten“ u. „Humoristika“ erschienen bei Flor. Kupferberg in Mainz; dorthin also zu bezihen! — H. B. M. i. W. „Carmm. jub.“ behalten Sie gratis für Ihre schönen Gedichte; für S.-H. bitten wir aber um neue, noch ungedruckte Verse. Ser angenehm wäre 1 kurzes Gedicht scherzhaften Inhaltes im österr. Dialekte. Frdl. Grus an H. Ritter D. v. R. — G. R. H. i. F. (Tirol; 3); H. S. i. B. B. (Gedichte erhalt.) H. P. A. Pl. W. i. M. b. R. (Belg.): Kärtchen mit Bild und Text erhalt. — An den Zubringl. zu — m.: Ein großer Mißgriff vieler Reimschmide ist diese Untugend, daß sie den Gedanken nach dem Reime modeln, nach dem Reime hin schwenken lassen; statt daß, umgefert, der Reim sich nach der Schönheit u. Gemütsfülle des Gedankens richte, und diesem diene, diesem sich ganz füge. Sehen Sie gütigst nach, ob diese Klüge nicht auch auf Ihre Verse Anwendung finde! — Ach, die Reime sind ja für die Poesie kein unbedingtes Erforderniß; sonst hätten Griechen und Römer ja nie poet. Geisteserzeugnisse geliefert, u. auch z. B. unj. Klaff. Klopstock wäre dann fast kein Dichter, was doch geradezu absurd klingen dürfte. — An den Nutlosen zu S.: „Tu ne cedo malis, sed contra audentior ito!“ — Sie wundern sich? In den Augen der Mittelmäßigkeit gilt es als ein großes Verbrechen, nur ein wenig über dieselbe emporzuragen. — An die sl. Romanleserin z. R.: Lassen Sie uns mit allen Romanen für immer in Ruhe! Die ganze jezige Novellen- u. Romanfabrikation ist in den Augen besserer Geister nicht vil anderes, als höhere Waschweiberei u. Teebaserei. Diese aber zu kultiviren, dazu ist unj. Zeit uns doch vil zu kostbar. — An . . . n z. M.: Hirauf keine andere Antwort als Amos: 5,13 (!). — An Gstr. R.: Verachten wir keinen altehrwürd. latein. Hymnus! Sagt doch selbst ein Herder von ihnen: „Jene hl. Hymnen, die Jahrhunderte alt u. bei jeder Wirkung noch neu u. ganz sind: welche Woltäter der Menschen sind sie gewesen! Sie gingen mit dem Einsamen in s. Zelle, mit dem Gedrückten in seine Kammer, in seine Not, in sein Grab.“ —

Alle Leser der S.-H. werden freundl. ersucht, die genaue Adresse röm. kathol. **Kolportöre** u. **Buchbinder** ihrer Umgegend per Korrespondenzkarte an die Redaktion der S.-H. zu senden. —

✠ „Lehren u. Rathschläge des hl. Vaters **Pius IX.** an die Katholiken. Auszüge aus den Breven, Enzykliken, Allokutionen u. Reden Sr. Heiligkeit.“

Ein wirkl. goldenes Büchlein. Die päpstl. Delfarbenbruck-Gesellschaft in Bologna (Bologna) hat in einem geschmackvollen, nach Materien geordneten Büchlein von 335 Seiten die „Lehren u. Rathschläge Sr. Heiligkeit P. Pius IX.“ gesammelt, u. bitet sie allen kathol. Glaubensgenossen an. — Preis der Brochüre **80 Pfg.** (50 Kr. östr.). Reinertrag für die auswärt. Missionen. Wir können dieses zeitgemäße Büchlein nur empfehlen.

Eigentum und Uebersetzungsrecht vorbehalten. Nachdruck verboten! Dramen den Bühnen gegenüber Manuscript, mit Ausnahme jener der Gesellenvereine. Lieder in Musik setzen steht frei.

Verantwortl. Redaktör u. Eigentümer der S.-H.: Pfr. J. M. Schleyer in Litzelstetten b. Constanz.
 Druck von C. Tappen. In Commission der Hofbuchhandlung v. C. Tappen in Sigmaringen.